

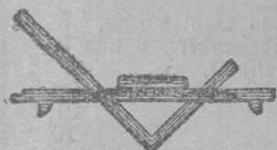
Rottenführer-Zeitung

Bewerkschaft Deutscher Eisenbahner.

Offizielles und fachwissenschaftl. Organ
des Verbandes Deutscher Eisenbahn-



für die Vertretung der Standesinteressen
Rotten- und Hilfsrottenführer G. B.



Die Zeitung erscheint am 1. u. 15. eines jeden Monats und kostet beim Verlage bestellt 1.— Mark, bei der Post bestellt 1.50 Mark pro Vierteljahr, im voraus zahlbar. — Inserate pro 4gespaltene Petitzeile 25 Pfg. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und der Verlag an. Abonnenten, welche nicht 10 Tage vor Schluss des Vierteljahres ausdrücklich abbestellen, erhalten das Blatt für ihre Rechnung weiter geliefert.



Jedes Mitglied, welches der oben genannten Beamtenklasse als Beamter oder Hilfsbeamter angeht, ist unter den bekannt gegebenen Bedingungen mit 200 (zweihundert) Mark gegen üblichen Unfall in oder ausser Dienst versichert.

Nr. 22

Dahlhausen-R., 15. November 1919

8. Jahrgang

Inhalt: Zur Beachtung! — Die Auskömmlichkeit unseres Einkommens. — Eingekandt. — Vereinsnachrichten. — Deutsche Spar- und Prämienanleihe 1919. — Amtliche Bekanntmachungen und Erlasse. — Dankagung. — Bekanntmachung.

Zur Beachtung!

Die Mitglieder werden dringend gebeten, jede Wohnungs- veränderung dem Verbandsvorsitzenden so erschöpfend, wie irgend möglich, anzugeben, d. h., nicht nur den eigentlichen Wohnort, Straße und Nummer, sondern vor allen Dingen die Postanstalt, durch welche die Zeitung zugestellt werden soll; dasselbe gilt auch für Zu- und Abgangsmeldungen. Dem Bezieher ist dies ein leichtes, da er die örtlichen Verhältnisse genau kennt, während dem Verlag, wenn die vor- stehenden Angaben ungenau gemacht sind, dadurch eine zeit- raubende Arbeit erwächst, die bei den heutigen ohnehin teuren Arbeitsverhältnissen vermieden werden muß und kann, wenn jeder darauf bedacht ist, in vorstehendem Sinne zu ver- fahren.

Der Verlag.

Die Auskömmlichkeit unseres Ein- kommens.

Nachdruck verboten.

Mit dem 1. April 1920 soll eine neue Besoldungsordnung in Kraft treten. Alle Beamten hoffen von ihr eine Besserung ihres Einkommens und eine Sicherstellung ihrer Lebensverhält- nisse; alle werden mehr Geld erhalten als bisher; aber bei keinem wird die Lebensmöglichkeit wieder so günstig wer- den wie sie vor dem Kriege war. Die Auskömmlichkeit des Einkommens wird weiter zurückgehen, auch wenn wir allesamt noch so viel Geld bekommen sollten.

Die Auskömmlichkeit des Beamten Einkommens fiel an dem Tage ab, an welchem das Dienstverdienst nicht mehr in Nahrungsmitteln, sondern in barem Gelde gezahlt wurde. Hieran konnte bisher keine Gehaltserhöhung und keine Leu- tungszulage etwas ändern.

Mit der Einführung des baren Geldes hat die kap- italistische Idee ihren siegreichen Einzug. Sie herrschte, wo man sie einließ, und unterjochte sich jedes Gewerbe. Sie hat uns letzten Endes in diesem Kriege besiegt, um uns nun- mehr vollends auszuzugeln.

Der erste Stand, der dem Kapitalismus erlag, war der Handelsstand. Mit dem Augenblicke, in welchem der Konsument seine Lebensmittel nicht mehr unmittelbar vom Erzeuger (dem Bauern), sondern durch einen Vermittler, den Händler, bezog, mit dem Augenblicke entartete das Nähr- but zur Ware und reizte zum Gewinn. Bald setzte die

Konkurrenz ein, die zur Ringbildung führte, und dadurch die Möglichkeit des Gewinnes nur hob. Aber nicht genug, daß sich die Händler zu einem Ringe zusammenschlossen, um die Verzehrer auszubeuten, auch sie waren bald nicht mehr in der Lage, unmittelbar vom Erzeuger zu kaufen, sondern sie beauftragten damit einen Großhändler, der sich nunmehr als neues Zwischenglied einschob. Und so ging es weiter, bis vor dem Kriege der Kleinhändler die Lebensmittel auf dem Lande aufkaufte, um sie dem Großhändler zu liefern. Das Nährgut ging also vom Erzeuger bis zum Verzehrer durch drei Hände, dem Aufkäufer, dem Großhändler und dem Verkäufer. Jeder aber wollte möglichst viel dabei ver- dienen. Auf diese Weise wurde der Kaufmann zum Händler. Er wollte hinfort nicht mehr den Markt versorgen und da- mit sein Auskommen haben, sondern ihm war nur noch daran gelegen, möglichst viel zu verdienen. Der Handel hatte sich damit durch die Geldwirtschaft in den Dienst der kapitalistischen Idee gestellt. Er wollte hinfort den Wert jeder Ware stei- gern, um möglichst viel zu gewinnen, um also letzten Endes die Taschen der Beamten und Arbeiter, soweit es irgend ging, auszuplündern.

War dies Ziel irgendwie einmal durch eine zu gute Ernte oder Beschädigung des Marktes bedroht, so wurde die Ware zurückgehalten oder wohl gar vernichtet. Der Handel, namentlich der Großhandel, hat auf die Weise immer auf Preis gehalten. Er hat es immer verstanden, uns das Geld aus der Tasche zu holen.

Doch er blieb damit nicht allein. Seine Taten, seine Gewinne konnten nicht verborgen bleiben. Sie lodten viel- mehr zur Nachahmung und fanden getreue Gefolgschaft in allen Zweigen menschlicher Tätigkeit.

Bald ging der Fleischer nicht mehr auf die Dörfer, um sein Vieh einzukaufen, um es zu schlachten und damit seine Kunden zu versorgen. Diese Arbeit wurde geteilt. Den Einkauf übernahm der Viehhändler, der seine Ware dem Schlächtermeister zuführte. Letzterer schlachtete es und ver- teilte die einzelnen Teile, je nach Bedarf an den Fleischer- meister, und erst dieser versorgte nunmehr die Kundschaft. So ist die Arbeit, die früher ein Einzelner verrichtete, an- der nur einer verdienen wollte, auf drei Parteien über- gegangen. Und alle drei wollen heute davon leben, alle drei wollen daran verdienen.

Doch nicht genug mit dieser Belastung des Fleisches. Die kapitalistische Idee ging weiter. Es gab hinfort nicht mehr schlechtweg Rind- oder Schweinefleisch, sondern jeder nur denbare Teil dieser Tiere erhielt seine besondere Güte und seinen besonderen Preisaufschlag. Man dachte nur an die besonderen Preise für die Lende, für das Filet usw. Die Hausfrauen wissen nur zu gut damit Bescheid.

Die Belastung, welche der Zwischenhandel mit sich brachte, hat in Verbindung mit der Sucht, möglichst viel zu ver- dienen, den Schwindel der besonderen Güte einzelner Teile, also den Qualitätschwindel, hervorgerufen und damit den

Spekulation Tür und Tor geöffnet, welche unser Wirtschaftsleben zertrüben und unsere Taschen ausgeplündert hat.

Dieser Qualitätswindel hielt überall seinen siegreichen Einzug. Die Milch wurde zur Rinder- oder Rahmmilch, die Butter zur Tafel- oder gar Süßrahmbutter, das Obst zum Tafelobst, das Ei zum Trineil. Alle nur denkbaren Nahrungsmittel wurden nach jeder Richtung ausgenutzt und ausgewertet. Jedes Lebensmittel erhielt eine besondere Bezeichnung und konnte hinfort einen besonderen Preisausschlag vertragen. Der Kaufmann und sogar der Handwerker wurden dabei zum Händler. Sie arbeiteten nicht mehr, um die Kundenschaft zu versorgen, sondern sie arbeiteten nur noch, um einen möglichen hohen Gewinn zu erzielen. Dabei wurde das Risiko des Kaufmanns infolge der Errungenschaften der Neuzeit immer geringer. Es war vor dem Kriege auf ein Minimum zurückgegangen und hätte eigentlich die Nahrungsmittel verbilligen müssen. Das aber hätte nie im Interesse des Handels gelegen. Der wollte verdienen und nur verdienen. Er hatte sich ja im Zwischenhandel sogar einen Parasiten, einen unnötigen Schmaroher, geschaffen, der ganz überflüssig war und sogar schädlich wirkte. Er hatte seine Speisen, und die Speisen mußten gedeckt werden. Er führte sogar im Kriege den Kettenhandel ein und verstand es, die Lebensmittel dadurch in nie gedachter Weise zu verteuern. Er hat damit, das muß offen ausgesprochen werden, einen Raubzug gegen uns und den ganzen Mittelstand unternommen, der ohnegleichen ist und es verdient, an den Pranger gestellt zu werden.

Die Regierung aber sah diesem Raubzuge mit stillschweigender Billigung zu. Sie griff nicht, wie es wohl richtig gewesen wäre, mit starker Hand ein, um den Handel auszuscheiden und das Volk zu versorgen, sondern sie leistete dem Handel Vorschub, weil sie seine Verdienste, seine Millionen für die Kriegausgaben brauchte. Sie hat sich damit ganz der kapitalistischen Idee verschrieben und dem deutschen Volksgeiste entfremdet. Die Quittung dafür hat sie am 9. November 1918 erhalten.

Doch damit noch nicht genug! Die Staatsumwälzung brachte zwar den Sozialismus aus Ruder, also eine Partei, die den Kapitalismus bekämpfen will; aber besser ist es seitdem keineswegs geworden. Im Gegenteil: Die Auswüchse des Kapitalismus, der Schleichhandel und das Schiebertum wuchsen sich zu einer himmelsstreichenden Ungerechtigkeit aus. Offen gehen sie heute einher, schamlos plündern sie das deutsche Volk, namentlich die Beamten, Festangestellten und Arbeiter aus, und niemand wagt es, diesem Antier den Kopf zu zerschlagen.

So ist es dahin gekommen, wohin es nie kommen durfte: Unser Beamten Einkommen ist nur noch ein Trinkgeld, ein Almosen. Es ist völlig entwertet und reicht in keiner Weise zu unserem Auskommen.

Die Folge ist natürlich Ekelhaftigkeit, künstliche Beschränkung der Kinderzahl und die völlige Untergrabung der Moral. Was man früher als „russische Zustände“ bezeichnete, war erhaben über unseren jetzigen Sumpf, wogegen man vergebens in früheren Auflagen gekämpft hat, gerade das ist eingetreten.

Und wenn vom Regierungstische mit noch so lauter Stimme erklärt wird, es müsse anders werden, die alte moralische Höhe des Beamtentums müsse wieder erreicht werden, und dergl. mehr, es wird nie und nimmer anders, solange man das Beamtentum als geistiges Proletariat behandelt, solange man es darin schmachten läßt.

Solange aber der Geist des Beamtentums nicht wieder der alte wird, solange wird unser Volk nie und nimmer hoch kommen. Nur ein ehrliches Volk kann vorwärts kommen, wenn es ehrliebende, treue Beamte hat. Und nur ein tüchtiges, in jeder Beziehung einwandfreies Beamtentum kann zum Führer eines tüchtigen Volkes werden. Möchte doch das unsere Regierung endlich einsehen.

Wir aber wollen wieder ehrlich werden; wir wollen und müssen wieder hinaus aus dem Sumpfe, wir wollen und müssen wieder hochkommen. Weil wir aber erkannt haben, daß die Voraussetzung dazu die Auskömmlichkeit unseres Einkommens ist, darum fordern wir, daß wir endlich wieder unser gutes Auskommen erhalten.

Dazu aber ist es notwendig, daß wir zunächst Ordnung in unsern eigenen Hause schaffen. Wir müssen also dafür sorgen, daß unser Einkommen durch die Entwertung des Geldes nicht mehr beeinträchtigt wird; wir müssen dafür sorgen, daß unser Einkommen unabhängig von der Weltmarktlage wird. Wir müssen erreichen, daß England mit seinen Verbündeten, das den Geldmarkt beherrscht, unseren Geldpreis nicht mehr bestimmen kann. Und das ist möglich! Es muß nur der feste Wille dazu vorhanden sein.

Wenn wir nun fragen, wie das geschehen soll, so müssen wir auf die Zeiten zurückblicken, in welchen wir die Goldwährung nicht hatten. Das war die Zeit vor 1871 und die früheren Jahrhunderte. Damals bestand in Deutschland eine Nahrungswährung. Es war das eine Währung, die beinahe 2 Jahrtausende unverändert geblieben ist, die also für unsere Anforderungen geradezu vorbildlich wäre.

Neben diese Fragen hat Germanus Agricola in seinen Büchern „Schafft billige Lebensmittel“ und „Die Rettung des Mittelstandes“ eingehende Untersuchungen angestellt. Nach ihm hat z. B. in Bayern die Bierwährung bestanden. Der Preis des Bieres war für alle anderen Lebensmittel maßgebend und er ist Jahrtausende — nein, tausend Jahre lang — nahezu unverändert geblieben. Es kostet ein Maß Bier von

1000—1470, also beinahe ein halbes Jahrtausend,	5 Bfg.,
von 1539—1640, also über ein Jahrhundert,	6 und 7 Bfg.,
von 1700—1776, fast ein Jahrhundert,	7 Bfg.,
1816—17	20 Bfg.,
1817—18, dem Hungerjahre,	21 Bfg.,
1819	10 Bfg.

Und so geht es weiter.

Die Lebensmittelwährung hat bestanden bis zur Einführung der Goldwährung in unseren Landeswährungen. Sie stand zu unserem leiblichen Auskommen in unmittelbarer Beziehung, sie war mit dem täglichen Brot verankert. So reichte ein Gulden in Süddeutschland für den gewöhnlichen Durchschnittsbedarf der zum Auskommen einer einfachen mittelgroßen Bürgerfamilie gehörte. In Norddeutschland verrichtete der Taler den gleichen Dienst. Entsprechend seinem höheren Werte war auch das Leben hier teurer als im Süden. Aber es hatte dieselben festen Grundlagen. Die Preise der Lebensmittel blieben fest und unverändert. Erst mit der Einführung der Goldwährung wurde das anders.

Wenn wir also für unser Beamten Einkommen wieder eine dauernde Auskömmlichkeit erlangen wollen, so müssen wir zurück zur Nahrungswährung. Damit haben wir die gewünschte Beständigkeit. Warum sollten wir auch nicht? Warum ist z. B. unsere Kartoffel abhängig von der Weltmarktlage? Warum muß unsere Arbeitskraft mit dem imaginären Werte des Goldes bezahlt werden, warum wird sie nicht mit dem für uns unentbehrlichen Nahrungsgute abgefunden? Als Währungseinheit kann jedes bodenständige Nahrungsmittel von einer bestimmten Güte und Größe eingeführt werden, z. B. ein Pfund Brot von gewisser Güte, Ausmahlung und Backwert oder ein Pfund Kartoffeln. Diese Währungseinheit könnte im ganzen Deutschen Reich einen Preis haben.

Damit würde nach den Erfahrungen früherer Jahrhunderte das Nahrungsgut der Ausbeutung der Mitmenschen entzogen; damit würde unser Haushalt endlich wieder die so notwendige sichere Grundlage erhalten; damit würden wir eine wirkliche Volkswährung erhalten.

Der Handel mit den Lebensmitteln würde wieder so einfach wie irgend möglich werden; denn die Nahrungswährung hemmt die Preistreiberi. Da sie diese aber nicht hindern kann, so muß die Lebensmittelwährung noch besonders durch den Staat geschützt werden. Er, als die autoritative Verkörperung des Gemeinheitsinteresses, ist dazu berufen, den Handel mit den Lebensmitteln und die Preise dafür zu überwachen. Er wird dazu neben dem Handel selbst Käufer und Verkäufer der Lebensmittel werden müssen und im Wettbewerb mit dem freien Handel überall dort auftreten müssen, wo der Händler die Lebensmittel wieder im Preise in die Höhe treiben will; aber auch nur dort.

Nur auf diese Weise können wir wieder zu gesunden Verhältnissen kommen; nur auf diese Weise kann das Beamtentum und damit das ganze deutsche Volk gerettet werden. Hilfe tut not! Die Gefahr ist sehr groß! „Wann wird ein Retter kommen diesem Lande?“

Wenn der Staat diese Rettungsarbeit nicht beginnen, wenn er weiter im Dienste der kapitalistischen Idee frohnen will, so muß die Beamenschaft einstweilen zur Selbsthilfe greifen. Zwar kann sie nichts Ganzes schaffen, weil ihr die Machtmittel fehlen, aber sie kann doch dem Kapitalismus zu Leibe gehen.

Gegenwärtig schließen sich die Landwirte zu großen Landbünden zusammen. Sie wollen sich genossenschaftlich organisieren und auf dieser Grundlage ihre Erzeugnisse unmittelbar dem Verzehr zuführen. Sie wollen bewußt den unnützen Zwischenhandel ausschalten. Nun, wenn uns die Regierung nicht helfen will oder kann, so werden wir den Landbünden die Hand reichen müssen. Wir werden uns eben falls zu großen Genossenschaften zusammenschließen müssen. Diese werden unsere Lebensmittel unmittelbar von der Landwirtschaft kaufen und in großen Verkaufshäusern an uns abgeben. Auf diese Weise kann uns wenigstens einigermaßen

geholfen, kann unsere Not wenigstens etwas gemindert und der Zwischenhandel erschlagen werden.

Da die Gefahr für das ganze Beamtentum sehr groß, da die Not unter uns bereits ganz unumstößlich ist, wiederhole ich in Abänderung Schillers:

„Wann wird ein Retter kommen unserem Stande?“

Eingefandt.

Am Schluß des diesjährigen Verbandstages in Essen betonte der Verb.-Vorl. hauptsächlich, daß die Tagungen in ruhiger und sachlicher Weise verlaufen sind. Ich selbst habe mich gefreut, daß wir volle Einigkeit geübt haben, trotzdem die Gewerkschaftsfrage eine so große Rolle spielte. Ich habe am Verbandstage leider feststellen müssen, daß einige Delegierte den Unterschied der einzelnen großen Gewerkschaften gar nicht kannten, zumal es sich um Ansehen des Verbandes an eine Gewerkschaft handelte. Nachdem 14 Delegierte mit 1886 Mitgliedern für den Gewerkschaftsbund dt. Eisenbahnbeamten und 21 Delegierte mit 1241 Mitgliedern gegen den Bund gesprochen hatten, wurde, um zur Einigkeit zu kommen, eine Entschließung angenommen, welche beide Teile befriedigt. Hätten wir Delegierte den Antrag des Koll. Ganzer, Leipzig, auf geheime Abstimmung über die Gewerkschaftsfrage angenommen, so wäre selbstverständlich die große Mehrheit wie oben angegeben, für den Gewerkschaftsbund dt. Eisenbahn-Beamten gewesen. Um nicht Uneinigkeit im Rottenfährerverband herbeizuführen, fand durch die Entschließung die Angelegenheit ihre Erledigung. Seit dieser Zeit wird nun von anderer Fachzeitung fortgesetzt Agitation für die Gewerkschaft dt. Eisenbahner (Herr Anebel) getrieben und ich glaube im Sinne aller Delegierten von 1919, welche für den Beamtensbund gesprochen haben, gegen diese Agitation protestieren zu müssen. Wenn auch der Wagenmeister Kreutz (M. d. R.) seine Weisheit über die Gewerkschaftsfrage in der Rottenfährerzeitung zum Besten gibt, so soll uns Anhänger des Beamtensbundes dies absolut nicht hindern, weiter unseren Standpunkt zu vertreten, wie auf dem Verbandstage im Juli in Essen. Nach der Entschließung sollte der Verb.-Vorl. durch die Gewerkschaft dt. Eisenbahner (Herr Anebel) mit dem Eisenbahnbeamtenbunde zwecks Vereinigung in Fühlung treten, um eine Verständigung herbeizuführen. Es scheint jedoch bis jetzt nichts unternommen zu sein, denn sonst würden die vielen Behauptungen (Behauptungen sind nicht veröffentlicht, sondern nur wahre Tatsachen. Wir bringen ja auch andere Sachen, die für den Bund sprechen. D. Red.) in der Rottenfährerzeitung unterblieben sein.

Wir müssen verlangen, daß alle Beschlüsse des Verbandstages ausgeführt werden, denn sonst tritt das Verhältnis von 1911-12 in unserem Verbande wieder ein. Auch haben wir den Verb.-Vorstand beauftragt, ganz energische Schritte in Sachen der vielen Standesfragen zu unternehmen, was er auch am Schluß der Verhandlungen versprochen hat. Es sind dies reine Standesfragen, die mit der Gew. dt. Eisenbahner absolut nichts zu tun haben.

Nun lesen wir in der Rottenfährerzeitung Nr. 2, daß bei Standesangelegenheiten die Gew. dt. Eisenbahner mit unterzeichnet ist. Auch gegen diese Annahme müssen wir Stellung nehmen. Der Verband ist stark genug, um unsere Interessen in sachlicher Weise bei der obersten Behörde vorzutragen und auch energisch zu vertreten. Dies ist heiligste Pflicht des Verbandsvorstandes, ohne Zuhilfenahme einer Gewerkschaft. (Anmerk. d. Red.: Dann brauchen wir auch nicht den Gewerkschaftsbund.) Es ist nun an der Zeit, daß sich die Herren Delegierten vom Verbandstage 1919 in Essen auch in dieser Hinsicht mal äußern, und hauptsächlich die Anhänger des Beamtensbundes, jetzt Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamten.

Wir müssen auch dann unsererseits Schritte unternehmen, damit der Verbandstag in Halle 1920 ein richtiges Bild ergibt zum Wohle des gesamten Rottenfährerverbandes. Es wäre bedauerlich, wenn durch die Gewerkschaftsfrage das innige Band des Verbandes zerrissen würde, (vergl. Rangiermeisterverband), denn ein Beamtendünkel herrscht absolut nicht im Beamtensbunde, im Gegenteil: jeder soll an der ganzen Entwicklung mitarbeiten. Wenn dies der Fall ist, wird auch der Lohn nicht ausbleiben. Zum Schluß rufe ich nochmals allen zu:

„Seid einig!“

H. Scholz.

Beamtensbund.

In der letzten Zeit hört man vielfach die Worte: Der Beamte gehört zum Beamtensbund. Vor und im Kriege hat man nie etwas davon wahrgenommen, daß der Beamte zum Beamtensbund gehört, und heute ist es auch noch nicht wahr geworden. Vor und im Kriege stand der obere und mittlere Beamte hoch erhaben über dem unteren Beamten. Der untere Beamte durfte um Gottes Willen den Mund nicht eher aufmachen, bis es den Herren genehm war, und nun wollen die oberen und mittleren Herren auf einmal den Unterbeamten auch als zu sich gehörig betrachten. Wie kommt denn das? Nun, die Frage ist leicht zu beantworten: Das Gros der Beamten im Staate machen die unteren aus, und die, die uns früher nicht gekannt haben, möchten uns doch gern in ihr Lager herüber lassen, damit wir ihnen als Vorposten dienen können, damit sie ihr Schicksal ins Trockene bringen können; denn heutzutage spricht die große Organisation der Unterbeamten ein kräftig Wort mit in allen dienstlichen und ihn interessierenden Sachen. Es kommt auf die Massen an. Und diese große Masse hätte man doch allzuerst im Beamtensbund vereinigt, da, wo die oberen Klassen die erste Geige spielen. Nun wird mir doch niemand glauben machen wollen, daß Klassen, die für den unteren Beamten doch sehr wenig über hatten, sich auf einmal für dieselben ins Zeug legen wollen. Die Sache ist anders. Hat doch der Beamtensbund versucht, uns Unterbeamten statt acht Stunden Dienst neun aufzubringen. Es heißt in der Zeitschrift „Der Rangiermeister“ vom 13. 4. 19: „Der Beamtensbund hat einen Entwurf zu dem Reichsbeamtengesetz seinen ihm angeschlossenen Organisationen übermittelt. In Paragraph 14 des Entwurfes heißt es: Es sollen die wöchentlichen Dienststunden für obere und mittlere Beamten 48, für die Unterbeamten 54 betragen.“ Der Herr Minister sagte in der Landesversammlung am 31. Mai 1919: Der Achtstundentag ist eine kulturelle Errungenschaft ersten Ranges. Der Beamtensbund hätte doch allzuerst die 8 in 9 Stunden für die Unterbeamten umgewandelt. Dann hat der Bund hinsichtlich des Streiks eigene Ansichten. Er will, daß nur dann in Streik getreten wird, wenn dies zur Abwehr einer radikalen Minderheitsregierung notwendig ist. Ob der Beamte menschenwürdig entlohnt wird, kümmert den Bund nicht weiter. Der Streik ist doch in erster Linie dafür da, daß die Arbeiter und Beamten menschlich behandelt und so bezahlt werden, daß dieselben sich nicht durch Hungern brauchen, wie es doch tatsächlich vor und im Kriege der Fall war. Auch die Wochenzeitschrift für Bahnmeister im Nr. 25 nimmt Stellung gegen die Unterbeamten. Sie meint, die engere Fühlungnahme der oberen mit den mittleren Beamten sei ein angenehm empfundenes Gegengewicht. Da wird ausdrücklich gegen den Unterbeamten Stellung genommen. Es kann, da jetzt der Unterbeamte so kräftig unworben und in einem Atem an die Wand gedrückt werden soll, kein Zweifel mehr bestehen, daß er nur als Vorposten gebraucht werden soll, zu keinem eigenen Schaden. Darum, Kollegen, unsere Interessen werden nicht im Bund vertreten. Wohin gehören wir denn? Wir Unterbeamte gehören zu dem Arbeiter. Wir sind aus der Arbeiterklasse hervorgegangen und die jetzigen Arbeiter wollen und kommen später in unseren Dienst. Wir, die wir jetzt die Uniform tragen, wollen und dürfen nicht von oben herab auf diejenigen sehen, der später unsere Stellung einnimmt, den Arbeiter. Hand in Hand mit dem Arbeiter, und uns gehört die Zukunft. Man kann sicher nicht begreifen, daß es noch Kollegen gibt, die nicht wissen wollen oder können, wie die Karre läuft. Besonders Koll. Scholz (Breslau) versteht man nicht, daß er sich so für den Bund ins Zeug legt. (Ober ist ihm die Form der Demokratisierung des Bundes so willkommen gekommen. Noch sind wir weit davon entfernt, daß die Unterbeamten Dienststellenvorsitzer oder dergleichen werden.) Die freundlichen Begrüßungen haben wir ebenso wie Koll. Scholz, aber die tun es bei uns nicht allein. Auch das ist nicht bei uns der Reizfaden, nur dem System muß der Hals gebrochen werden. Scholz ist doch in Essen auf dem Verbandstag gewesen und hat die Ausführungen des Kollegen Hermann (Berlin) gehört, da meint man doch, daß er dann das Vorkommnis nicht als Mißverständnis bezeichnen kann, denn die Ausführungen des Kollegen Hermann ließen darin keinen Zweifel aufkommen. Man arbeitet sicher gern Hand in Hand mit seinen Vorgesetzten, und tut alles, damit es weiterrollt, aber in Punkto voran kommen müssen wir uns selbst rühren, und das können wir am besten, wenn wir recht weit vom Bunde abrücken und uns den Arbeitergewerkschaften anschließen. Denn der Arbeiter hat an uns Interesse, er will, wie schon oben ausgeführt, selbst später die Stellung, die wir haben, einnehmen. Wir Unterbeamte sind das Gros der Beamten, um das geworben wird von unten und von oben. Von

oben können wir nichts erwarten, denn da werden wir nicht in den Sattel gelassen, um reiten zu können. Man sieht es ja schon jetzt, wie es der Bund vor hat. Ein Sprichwort sagt: „Die dümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber“. Dazu wollen wir nicht gehören, also rückt ab vom Bund. Nach unten sind wir die Aeltesten, man kann sagen die Elitetruppe. Da wir ja schon der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter aktiv jahrelang angehören, so steht für uns Rottenführer die Frage nicht mehr offen: Wohin gehören wir? Bleiben wir unserer Organisation treu, nach dem sogenannten Probejahr geben wir dem Bund, dem wir bis zum nächstjährigen Verbandstag angehören müssen, den wohlberechtigten Abschied. **Heinr. Gerwert.**

Vereinsnachrichten.

Barmen-N. Versammlungsbericht vom 12. 10. 1919. Die Versammlung fand bei sehr guter Beteiligung im Vereinslokal unter Leitung des 1. Vorsitzenden statt. Tagesordnung: 1. Zahlen der Beiträge, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, Kollege Rottent. Paul Schulz, Beyenburg, wurde einstimmig aufgenommen. Der mit dem 1. Juli ausgeschiedene Hilfsrottenführer Bernhard Hardenbider, Wipperfurth, ist unserem Vereine wieder beigetreten, nachdem sich sämtliche anwesenden Mitglieder damit einverstanden erklärt hatten. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige Standesangelegenheiten besprochen. Der 1. Vorsitzende schloß gegen 7 Uhr die Versammlung. Möchten doch alle Kollegen den festen Vorsatz fassen, in der nächsten Versammlung zu erscheinen, denn je mehr Kollegen erscheinen, desto besser können unsere Interessen vertreten werden. Erschienen waren 30 Mitglieder. — Unsere nächste Versammlung findet am Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal in Barmen-Mittersh. statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu regeln sind, ist das Erscheinen sämtlicher dienstfreien Kollegen erforderlich. **Wilh. Born, Schriftf.**

Bez.-B. Breslau. Bekanntmachung. Allen Vereinskollegen zur Kenntnis, daß die Winterkleidungsmittel durch die Bahnhofsverwaltung anzufragen sind. Die plötzlich eingetretene Kälte erfordert größte Beschleunigung. **H. Scholz, 1. Vorj.**

Bez.-B. Coblenz. Versammlungsbericht. Am 12. 10. 19 wurde auf der Rottenführerversammlung in Köln beschlossen, mehrere Orts- oder Bezirksvereine zu gründen, um dadurch den Kollegen bessere Gelegenheit zu bieten, dem Verband beizutreten, die Versammlungen öfters zu besuchen und durch festes Zusammenarbeiten unsern Stand endlich mal den richtigen Platz zu geben. Die Rottenführer der Bahnhofserei 8, Coblenz-Rheinbahnhof, versprachen, sich der Sache anzunehmen. Für den 26. 10. wurde eine Versammlung nebst wissenschaftlichem Vortrag für sämtliche Rotten-, Hilfsrottenführer und Vorarbeiter der Betriebsämter Coblenz und Neuwied einberufen. Die Versammlung fand in der Gastwirtschaft Sudebrand am Bahnhof Coblenz-Lübel unter Teilnahme von über 40 Kollegen statt. Die Wichtigkeit des Vereins und die Notwendigkeit der Heranziehung noch fernstehender Kollegen wurde besonders betont. Sämtliche anwesenden Kollegen erklärten sich für die Gründung eines Rottenführer-Bezirksvereins. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorj. Rottenführer Josef Müller, Bm. 8, Coblenz; 2. Vorj. Rottenführer Franz Rednig, Bm. 8, Coblenz; 1. Schriftf. Rottenführer Johann Fuchs, Bm. 8, Coblenz; 2. Schriftf. Rottenführer Karl Schmitt, Bm. 8, Coblenz; 1. Kassierer Rottenführer Franz Eder, Bm. 9, Coblenz; 2. Kassierer Leitungsaufsicht Jos. Schneider, Bm. 1, Coblenz; Kassier Rottenführer Johann Bernick, Bm. 9, Coblenz; Kassier Hilfsrottenführer Josef Müller, Bm. 8, Ehrenbreitstein; Beisitzer Rottenführer Philipp Schreiber, Bm. 7, Engers; Beisitzer Hilfsrottenführer Jakob Kuntel, Bm. 8, Ehrenbreitstein. Obmänner für Betriebsamt Coblenz: Rottenführer Ederin Schleibbusch, Bm. 2, Bonn, und Hilfsrottenführer Theodor Krämer, Bm. 10, Alrweiler. Obmänner für Betriebsamt Neuwied: Rottenführer Wilh. Josef Müller, Bm. 4, Linz, und Hilfsrottenführer Christ. Schuhmacher, Bm. 7, Engers. Neu aufgenommen wurden 25 Kollegen, rückwirkend vom 1. 10. 19. Diejenigen Kollegen aus dem Betriebsamt Coblenz und Neuwied, welche bisher dem Bezirksverein Cöln angehört, werden ab 1. 1. 1920 aufgenommen. Die Versammlung war mit allem einverstanden. Dann hielt Herr Oberbahnmeister Seb, Bm. 8, Coblenz-Rheinbahnhof, einen lehrreichen Vortrag über Kurvenabstufungen, welchen sämtliche Kollegen mit großer Spannung verfolgten. Der Vorsitzende sprach im Namen aller Kollegen dem Herrn Oberbahnmeister Seb für sein liebenswürdiges Erscheinen und seinem

schönen Vortrag den Dank aus und wünschte gleichzeitig, daß uns noch öfter solche Vorträge geboten werden möchten. Zum Schluß wurde nochmals erwähnt, daß alle Kollegen mithelfen möchten, die dem Verein und Verband noch fernstehenden Kollegen anzuwerben, damit wir durch festes Zusammenarbeiten den Platz einnehmen, der uns gebührt. — Nächste Versammlung am 14. 12. 19 in Coblenz-Lübel bei Gastwirt Sudebrand.

J. A.: Johann Fuchs, Schriftf.

Bez.-B. Düsseldorf. Versammlungsbericht vom 5. Okt. 1919. Die Versammlung war gut besucht u. wurde um 10 Uhr durch den 1. Vorj. eröffnet. Tagesordnung: 1. Zahlen der Beiträge, 2. Aufnahmen. Aufgenommen wurden zwei Kollegen. 3. Bericht über den Verbandstag. Kollege Gebauer gab einen ausführlichen Bericht über den Verbandstag, wofür ihm vom 1. Vorj. Dank ausgesprochen wurde. Zu 4 wurde beschlossen: Die Kollegen aus dem befehlten Gebiet sollen ihre Beiträge an den Vertrauensmann Peter Breibach, Bruchhausen bei Schlebusch, senden. 5. Die Erhöhung der Beiträge soll auf die Tagesordnung der nächsten Vierteljahresversammlung gesetzt werden. Nach Besprechung vieler Standesfragen wurde die Versammlung um 1 Uhr geschlossen. Die nächste Versammlung findet am 23. November, vorm. 9 Uhr, im Ledigenheim zu Opladen statt. Die Kollegen werden dringend erlucht, an der Versammlung teilzunehmen und Nichtmitglieder einzuführen.

Fr. Bachhausen, 1. Vorj.

Bez.-B. Erfurt. Versammlungsbericht vom 12. 10. 19. Der 1. Vorsitzende, Koll. Leder, eröffnete um 2,30 Uhr die Versammlung, indem er die erschienenen Kollegen begrüßte. Anwesend waren 34 Kollegen. Tagesordnung: 1. Verlesen der Niederschrift von voriger Versammlung, 2. Zahlen der Beiträge, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Verschiedenes. Punkt 1—3 der Tagesordnung wurden wie üblich erledigt. Beim Punkt „Verschiedenes“ entwickelten sich recht lebhaft Debatten. Koll. Frenzel schilderte in anregender Weise den Verlauf des Verbandstages, wofür ihm die Koll. dankten. Hierauf wurde die Frage aufgestellt: Bleibt der Verein beim Bund oder nicht? Es wurde vorgeschlagen, vorläufig noch ein Jahr beim Bunde zu bleiben. Bei der Abstimmung waren 30 Stimmen für und 4 gegen den Vorschlag. Koll. Frenzel brachte einen Antrag auf Gründung von Ortsgruppen, um einen besseren Zusammenschluß der einzelnen Kollegen herbeizuführen und dem Sachmeister das Amt zu erleichtern, ein. Dem Antrage wurde zugestimmt. Die Koll. Leder, Frenzel und Zeißig erboten sich, die dazu nötigen Vorarbeiten zu übernehmen. Koll. Leder gab bekannt, daß trotz seiner Aufforderung in unserer Zeitschrift immer noch viele Koll. mit dem Bundesbeitrag von 1 Mark für das Jahr 1919 im Rückstand seien. Diese Kollegen werden dringend gebeten, das Geld baldigst an den 1. Vorj., Koll. Leder, Rottenführer in Egstedt bei Erfurt, einzulösen. Zugleich würde es sich (um Porto zu sparen) empfehlen, von der Beschäftigungszulage von je 100 Mark 1 Mark als Gewerkschaftsfonds an dieselbe Adresse abzuliefern. Diejenigen Kollegen, die schon 1,60 Mk. eingekandt haben, haben 60 Pfg. gut. Sodann wurde noch in Anregung gebracht, Zwischenversammlungen in verschiedenen Orten abzuhalten, die nächste soll in Eisenach abgehalten werden; alles Nähere durch die Zeitschrift. Vom Koll. Schettler wurde noch die Eingabe des Verbandes der Bahnhofsmeister an den Minister der öffentlichen Arbeiten vorgelesen, betreffs Besserstellung der Rotten- und Hilfsrottenführer, worin gewünscht wird, die Rottenführer gehaltlich und ranglich mit den Werkführern gleichzustellen (Anmerk. der Red.: Welche Bm. haben dies getan? Der Bahnhofsmeistertag hat dies nicht beschlossen. Siehe unsere Zeitung.) und den Hilfsrottenführern wenigstens den Lohn eines gelernten Arbeiters zuzubilligen. Dieses ist ja schon immer unser Wunsch und Bestreben gewesen und es ist erfreulich, daß die Bahnhofsmeister darin mit unserem Verband ein gemeinsames Ziel haben. Die Kollegen drückten auch deshalb ihre Genugtuung darüber aus. Da weiter nichts vorlag, Schluß der Versammlung um 6 Uhr.

Schettler, Schriftführer.

— Einladung zur Versammlung, Sonntag, den 30. Nov., mittags 1 Uhr, findet in Eisenach im Restaurant Lammhäuser, Bahnhofstraße 44, laut Beschluß der letzten Versammlung eine Versammlung statt. Um recht rege Beteiligung bittet der Vorstand.

J. A.: Leder, 1. Vorj.

Bez.-B. Effen. Versammlungsbericht und Einladung. Am Sonntag, den 12. 10., fand die vierte diesjährige Vereinsversammlung statt. Dieselbe war sehr gut besucht. Zur Neuaufnahme meldeten sich 7 Kollegen. Sehr bedauert wurde allgemein das Hinscheiden unseres allbeliebten Vereinskassierers

Ep.	Nr.	Bezir.
39		Lissa
40		Löben
41		Lüneb.
42		Magd.
43		Main
44		Marb.
45		Marb.
46		Mün
47		Neuk.
48		Neuf.
49		Nien
50		Nord
51		Nord
52		Pad
53		Pos
54		Salz
55		Saa
56		Sch
57		Soll
58		Ste
59		Stet
60		Uel
61		Uen
62		Wit

Nr. Lfd.	Bezirksvereine	Name, Wohnort und Postanstalt		
		des 1. Vorsitzenden	des 1. Schriftführers	des 1. Schatzmeisters
39	Lissa			
40	Löben	Eduard Schäfer, Perlswalde, Kr. Angerburg, Ostpr., Bahnhof	Julius Kanapin, Grabowen, Kreis Goldap (Ostpr.)	Franz Ziegler, Rosengarten, Kreis Angerburg
41	Lüneburg	Wilh. Heitsch, Lüneburg, Holzberg 13	Aug. Niemann, Wendorf, Kreis Lüneburg	Heinrich Kruse, Bienenbüttel, Kr. Uelzen
42	Magdeburg	Heinrich Schulz, Magdeburg, Alte Neustadt, Endelsstr. Nr. 29	Karl Arndt, Magdeburg-Sudenburg, Wolfenbüttelstr. 30	Richard Pappé, Magdeburg, Alte Neustadt, Wittenbergerstr. 18, II.
43	Mainz	?	?	?
44	Marburg	?	?	?
45	Marienwerder	Wilh. Dirla, Graudenz, Wiesenweg Nr. 50	Joh. Bod, Obergruppe	Karl Erdmann, Marienwerder, Langestr. Nr. 27
46	Münster i. W.	Hrsh. Schroeder, Schinkel b. Osna-brück, Koloniestr. 5	Wilh. Hadmann, Laggendeb	Grothus, Münster, Geiststraße 341
47	Neuß	?	?	?
48	Neustettin	Reinhold Schulz, Drawehn, Kreis Bublitz (Pom.)	Filbrandt, Bublitz	Räther, Bublitz (Pom.)
49	Nienburg	August Bodenstern, Linsburg, Kr. Nienburg (Wefer)	Louis Beermann, Linsburg, Kr. Nienburg (Wefer)	Louis Boormann, Erichshagen-Wölpe, Kr. Nienburg
50	Nordhausen	?	?	?
51	Northheim	?	?	?
52	Paderborn	Anton Nolte, Soest, Stiefernberg 5	Josef Wieseler, Gesele, Wärlertoude 65	Joh. Halsband, Altenbeken, Kreis-straße 60
53	Posen	G. Filscher, Posen W. 3, Glogauer-straße 100	?	A. Marquardt, Posen D. 5, Blücher-straße 19
54	Salzwedel	Friedr. Sannemann, Salzwedel, Reichstraße 65	Herm. Rieß, Salzwedel, Braun-schweigerstr. 5	Herm. Müller, Hestedt, Post Hen-ningen
55	Saarbrücken	?	?	?
56	Schneidemühl	Karl Lenz, Kreuz, Buddenstr. 4	Ewald Schnell, Schneidemühl, Ad-nigstraße 19	Aug. Maag, Schneidemühl, Blumen-straße 8
57	Soltau	Heinrich Winkelmann, Soltau-Ha., Rampfstraße 6	Aug. Hillmer, Soltau Ha., Seiler-str. 610	Hch. Meyer, Emmingen Ha.
58	Stendal	?	?	?
59	Stettin	H. Groth, Stettin, Oberwid 18	Karl Schulz, Alt-Damm, Mühlenstr. 21	Herm. Suskow, Stettin, Galgwiese 19
60	Uelzen	?	?	?
61	Cleve	?	?	?
62	Wittenberge	Wilh. Koch, Wittenberge, August-straße 17	Rich. Müller, Wittenberge, Priß-walterstr. 3	Wilh. Niemann, Wittenberge, Berle-bergerstr. 29

Verbandsvorstand:

Carl Schneider, Dahlhausen-Ruhr, Bez. V, 81 a.
 Joh. Rüdgers, Rahm, Post Angermund, Bez. Düsseldorf.
 Adam Berg, Glabbe i. W., Hermannstr. 156.

Allgemeiner Vertreter:

Carl Heldmann, Oberhausen-Alfstadt, Herzogstr. 11.

Beisitzer:

Richard Kraning, Wetter-Ruhr, Tieferweg 1.
 Josef Jansen, Eilendorf bei Aachen.
 Hermann Berns, Möllen b. Boerde, Nr. 54 a, Bez. Düsseldorf.
 Karl Ringe, Rauxel, Heimannstr. 4.
 Joh. Zeiß, Kempen (Rhld.), Donkwall 10.
 Ferd. Kürten, Essen.

**Namentliches Verzeichnis der drei ersten Vorstandsmitglieder
aller Bezirksvereine, des Verbandsvorstandes und der Beisitzer.**

Nr.	Bezirksverein	Name, Wohnort und Postanstalt		
		des 1. Vorsitzenden	des 1. Schriftführers	des 1. Schatzmeisters
1	Aachen	Jos. Jansen, Eilendorf bei Aachen		
2	Allenstein	Stanislaus Glowacki, Deuthen b. Allenstein	Emil Symanzil, Allenstein	Adam Usdowski, Nattern W. S. 316, bei Allenstein
3	Altena-Siegen	Herm. Japes, Altena i. W., Lüdenschneiderstr. 45	Hrsh. Schweinsberg, Altenhundem	Chr. Weber, Altena i. W., Südstr. 4
4	Alt-Hamburg	Heinrich Niemann, Hamburg 27, Billhornerdeichstr. 90.	Carl Strobel, Altona-Elbe, Lagerstr. 36, 2. Etg.	August Bedendorf, Altona-Elbe, Gerichtsstr. 46, 4. Etg.
5	Barmen-N.	Friedr. Ruhn, Bohnwinkel, Königsstr. 178	Wilh. Born, Rächstebred bei Barmen, Röhrenstr. 33	Karl Schneider, Elberfeld, Tiergartenstr. 226
6	Berlin	Emil Ruch, Berlin N., Hochstr. 28 IV	Friedr. Reime, Berlin SW. 61, Teltowerstr. 34 v. 2. Etg.	Adolf Hähnisch, Berlin-Schöneberg W. 57, Hochkirchstr. 7
7	Braunschweig	Herm. Wendhausen, Braunschweig, Ackerstr. 20	Aug. Suwaldt, Braunschweig, Gertrudenstr. 9	Karl Kane, Braunschweig, Echtenstr. Nr. 43
8	Bremen	Karl Immoor, Hemelingen, Bruchweg 46	Joh. Wöltjen, Baden Nr. 101, Kr. Achim	Fritz Meyer, Mahndorf Nr. 129, Kreis Achim
9	Bremervoerde	Tiedemann, Bremervoerde	v. d. Höden, Beßdorf am Bahnhof, Kreis Stade	Kademacher, Hefedorf bei Bremervoerde
10	Breslau	Heinrich Scholz, Breslau 8, Königsgräberstr. 9 p.	Aug. Klapper, Breslau 8, Briegerstr. 21	Joh. Simme, Brodau bei Breslau, Große Koloniestr. 14 a
11	Cassel	K. Sazmann, Bettenhausen, Leipzigerstr. 202	Röfing, Niederzwehren, Gartenstr. 5	Kregelius, Cassel N., Engelhardtstr. Nr. 13
12	Celle	Carl Schmidt, Westercelle bei Celle, Waldweg 137	Hrsh. Budendahl, Celle, Heese 25	Egidius Hendriks, Westercelle bei Celle
13	Cottbus	Friedr. Wille, Cottbus, Marienstr. 8	Wilh. Hanschke, Mersdorf	Aug. Lehmann, Ströbitz
14	Crefeld			
15	Cüstrin	Albert Kossert, Cüstrin-Neustadt, Plantagenstr. 19	Karl Geiger, Cüstrin-M. Stadt, Bahnhof	Wilh. Bone, Tamsel
16	Dortmund	Carl Ringe, Rauzel, Heimannstr. 4	Karl Köhler, Dortmund-Hudarbe, Thielenstr. 49	Joh. Rugner, Dortmund-Hudarbe, Thielenstr. 49
17	Duisburg	Joh. Fink, Duisburg, Raltweg 12	Heinrich Steinfurt, Duisburg, Ernststr. 12	Franz Függe, Duisburg-Ruhrort, Kaiserstr. 1
18	Düsseldorf	Franz Bachhausen, Hilden, Ellerstr. 149	Anton Deuß, Düsseldorf-Gerresheim (Bahnhof)	Hub. Mich. Köngen, Unterbach bei Düsseldorf, Post Gerresheim
19	Erfurt	Hermann Leder, Egstedt-Erfurt	Ottomar Schettler, Erfurt, Gördenstr. 1	Louis Zeitlich, Grabsleben bei Wandersleben
20	Essen	Ferd. Kürten, Essen, Holsterhauserstr. 20	Gerh. Kerstjens, Essen-Bergeborbeck, Flöjstr. 8	Hrsh. Vinnemeyer, Essen-Nesslinghausen, Riesweg 33
21	Falkenberg-Halle	H. Braunk, Falkenberg, Bez. Halle a. S., Bahnhofstr. 10	Otto Winger, Falkenberg, Bez. Halle a. S., Bismardstr.	Paul Salbach, Uebegau, Bez. Halle a. S., Torgauerstr.
22	Flensburg			
23	Frankfurt (M.)	Jos. Heuring, Frankfurt West, Schloßstr. 39	Hrsh. Sahler, Langenselbold, Wilhelmstr. 7	Aug. Vollmer, Flörsheim, Bahnhofstr. 20
24	Gießen	Ludwig Ufer, Garbenheim 3 a, Kr. Wehlar	Hrsh. Ruhlmann, Werdorf, Kreis Wehlar	Hrsh. Lepper, Wiesfeld bei Gießen
25	Geestemünde			
26	Guben	Aug. Neumann, Guben, Deulowitzerstr. 59	Paul Bohlens, Guben, Raltenbornerstr., Beamtenhaus	Gustav Vorwerk, Jänschwalde
27	Gütersloh	Hch. Brach, Gütersloh, Friedenstr. 8	Theodor Brinkötter, Borhelm i. W., Bahnhofstr. 59	Wilh. Kleinheismann, Avenwedde, Post Ijellhorst
28	Halle a. S.	Otto Wiennide, Halle a. S., Merseburgerstr. 35	Richard Menkel, Cannena, Feldstr. 1	Herm. Bergmann, Halle, Göttestr. 11
29	Hagen	Wilh. Schürmann, Böhle b. Kadel, Hagenerstr. 74	Friedr. Hesse, Gevelsberg, Rheinischestr. 14	Franz Wegener, Böhlerheide bei Edesey
30	Hamm	B. Albers, Hamm, Alleestr. 91	?	?
31	Hannover	Heinrich Burghardt, Seelze 126	Wilh. Maack, Letter, Nr. 51	Aug. Schwerdtfeger, Hannover, Strangriede 10 a
32	Hersfeld	Georg Monns, Neufkirchen, Kreis Hünfeld	Simon Kranz, Oberhausen, Kr. Hersfeld	?
33	Insterburg	Loos, Insterburg, Lubendorffstr. 15	Grünheid, Insterburg, Cäcilienstr. 5	Guddat, Insterburg, Viktoriastr. 5
34	Köln	Georg Kastenholz, Köln-N. hl., Hermesgasse 110	Matth. Raspers, Troisdorf, Poststr. 39	Fritz Lützenrath, Köln-Longerich, Dionisiusstr. 11
35	Königsberg	Friedr. Kahled, Königsberg i. Pr., Vikentgrabenstr. 24	Ferd. Augstein, Königsberg i. Pr., Holsteinerdamm 122	Ludwig Rott, Königsberg, Rasser-garten 1-3.
36	Kattowik	Paul Bogawski, Königshütte D.-Schl., Schützenstr. 23	Jos. Rosalla, Beuthen D.-Schl., Buddenstr. 6	Fz. Galenzid, Hindenburg D.-Schl., Nostr. 5.
37	Lauenburg i. P.	Friedr. Dollase, Altwarschow (Pom.)	Fz. Schwuchow, Schlawe (Pom.), Rollnowerstr. 9	Albert Rojin, Schlawe (Pom.), Rös-liner-Vorstadt Nr. 32
38	Leipzig	Rich. Raumann, Leipzig-Gohlis, Treischkestr. 34, 2. Etg.	Otto Jahnigen, Leipzig-Mödan, Berthastr. 4, II m.	Max Börner, Leipzig-Eutritsch, Schiebestr. 16, 1. Etg.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919.

1. Die Anleihe beträgt Fünf Milliarden Mark in Fünf Millionen Anleihe Scheinen zu Eintausend Mark, rückzahlbar innerhalb 80 Jahren nach untenstehendem Tilgungsplane. Sie ist eingeteilt in fünf Reihen (A, B, C, D, E). Jede Reihe enthält 2500 Gruppen (A bis 2500), jede Gruppe 400 Nummern (1 bis 400).

2. Halbjährlich findet eine Gewinnverlosung nach untenstehendem Gewinnplane statt.

3. Vom 1. Jan. 1940 an steht dem Inhaber das Recht zu, unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von einem Jahre die Rückzahlung zum Nennwert zuzüglich des Zinslags von 50 Mark für jedes verfloßene Kalenderjahr unter Abzug von 10 v. H. des Gesamtbetrags zu verlangen.

4. Sollte vor dem 1. Jan. 1930 eine neue gleichartige Spar-Prämienanleihe zur Ausgabe gelangen, so haben die Inhaber der Stücke dieser Anleihe das Zeichnungsrecht.

5. Die Inhaber der Stücke genießen die untenstehenden Steuerbegünstigungen.

Gewinnplan:

5 Gewinne zu 1 000 000 Mark = 5 000 000 Mark	
5 " " 500 000 " = 2 500 000 "	
5 " " 300 000 " = 1 500 000 "	
5 " " 200 000 " = 1 000 000 "	
10 " " 150 000 " = 1 500 000 "	
20 " " 100 000 " = 2 000 000 "	
50 " " 50 000 " = 2 500 000 "	
100 " " 25 000 " = 2 500 000 "	
200 " " 10 000 " = 2 000 000 "	
300 " " 5 000 " = 1 500 000 "	
400 " " 3 000 " = 1 200 000 "	
400 " " 2 000 " = 800 000 "	
1000 " " 1 000 " = 1 000 000 "	

Im ganzen jedes Halbjahr

2500 Gewinne über zusammen 25 000 000 Mark.

Gewinnverlosungen finden am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres, erstmals im März 1920, statt. Bei jeder Verlosung werden 2500 Gewinne im Gesamtbetrage von Fünfundzwanzig Millionen Mark gezogen. Die gezogenen Gruppen und Nummern gelten für sämtliche fünf Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger“ bekanntgemacht. Ein mit einem Gewinn gezogenes Stück nimmt auch ferner an den Gewinnziehungen bis zu seiner Tilgung teil. Ein und dasselbe Stück kann jedoch in jeder Ziehung nur einmal gewinnen. Die Gewinne werden von dem auf die Verlosung folgenden 1. März oder 1. September an, die

der ersten Verlosung vom 1. April 1920 an unter Abzug von 10 v. H. ausgezahlt.

Tilgungsplan.

In den Jahren	Tilgung		Bonus		
	jährliche Stückzahl	jährlicher Gesamtbetrag M.	jährliche Stückzahl	im einzelnen M.	jährlicher Gesamtbetrag M.
1920—1929	50000	50 000 000	25000	1000	25 000 000
1930—1939	75000	75 000 000	37500	1000	37 000 000
1940—1949	100000	100 000 000	50000	1000	50 000 000
1950—1959	75000	75 000 000	37500	2000	75 000 000
1960—1999	50000	50 000 000	25000	4000	100 000 000

Die Tilgungsauslosungen finden am 1. Juli jeden Jahres erstmals am 1. Juli 1920, im Anschluß an die Gewinnverlosung statt. Zur Feststellung der zu tilgenden Stücke (50 000, 75 000 oder 100 000) werden jedesmal 4, 6 oder 8 Nummern gezogen. Die gezogenen Nummern gelten für alle Gruppen und Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger“ bekanntgemacht. Jedes gezogene Stück wird zum Nennwert zurückgezahlt mit einem Zuschlag von 50 Mark für jedes bis zur Fälligkeit verfloßene Jahr; die Stücke jeder zweiten gezogenen Nummer erhalten außerdem den im Tilgungsplan angegebenen Bonus. Die Tilgungssummen mit Zuschlag und Bonus werden von dem auf die Auslosung folgenden 29. Dezember an gegen Aushändigung des Stückes ausgezahlt.

Steuerbegünstigungen:

- Befreiung eines Besitzes bis zu 25 Stück von der Nachlasssteuer und bezüglich derselben Stücke von der Erbschaftsteuer. Keine Nachschuß- oder Erbschaftsteuer für die auf den Namen Dritter bei der Reichsbank oder anderen vom Reichsminister der Finanzen noch zu benennenden Stellen auf 5 Jahre und mehr oder auf Todesfall hinterlegten Stücke (bis 10 Stück für jede einzelne dritte Person).
- Der Vermögenszuwachs, der sich aus dem Besitze der Anleihestücke gegenüber dem bei der Erwerbung der Stücke anzunehmenden Vermögenswert ergibt, unterliegt nicht der Besitzsteuer (Vermögenszuwachssteuer).
- Der Uberschuß des Veräußerungswertes über den Tilgungs- und Zinsbetrag ist frei von der Kapitalertragssteuer.
- Die dem Besitzer der Stücke auf Grund der vorstehenden Bestimmungen zustehenden Leistungen sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer.
- Bei jeder Art der Besteuerung werden die Anleihe Scheine bei einer Stückzahl bis zu 50 Stück höchstens zum Nennwert, vom 20. Jahre ab zum Kündigungswerte bewertet.

Zeichnungsbedingungen:

1. Annahmestellen. Zeichnungsstellen sind die Reichsbank und die im offiziellen Zeichnungsprospekt aufgeführten Geldinstitute. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaften erfolgen. — Zeichnungen werden

von Montag, den 10., bis Mittwoch, den 26. Nov. 1919, mittags 1 Uhr

entgegengenommen. Früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

2. Zeichnungspreis. Der Preis für jedes Spar-Prämienstück beträgt 1000 Mk. Hiervon sind 500 Mk. in 5 % Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und 500 Mk. in bar zu begleichen.

Die mit Januar—Juli-Zinsen ausgestatteten Reichsanleihestücke sind mit Zins Scheinen, fällig am 1. Juli 1920, die mit April—Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zins Scheinen, fällig am 1. April 1920, einzureichen. Den Einlieferern von 5 % Reichsanleihe mit April—Oktober-Zins Scheinen werden auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 90 Tage = 1,25 % vergütet.

3. Sicherheitsbestellung. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10 % des gezeichneten Betrages mit 100 Mk. für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen.

4. Zuteilung. Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die Art der Verteilung bestimmt das Reichsfinanzministerium.

5. Bezahlung. Die Zeichner sind verpflichtet, die zu-

geteilten Beträge bis zum 29. Dezember d. J. zu begleichen. Die Begleichung hat bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Sollen 5 % Schuldbuchforderungen zur Begleichung verwendet werden, so ist sogleich nach Erhalt der Zuteilung ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung, Berlin S.W. 68, Oranienstraße 92—94 zu richten. Der Antrag muß einen auf die Begleichung der Spar-Prämienstücke hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens am 20. Dezember ds. Js. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Vordrucke zu solchen Anträgen mit Formvorschriften sind bei allen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu haben. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur zur Begleichung von Spar-Prämienstücken geeignet sind, ohne Zinsbogen ausgereicht. Die Ausreichung erfolgt gebührenfrei und portofrei als Reichsdienstsache. Diese Schuldverschreibungen sind spätestens bis zum 20. März 1920 den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

6. Ausgabe der Stücke. Die Ausgabe der Prämienstücke erfolgt im Februar 1920; Schuldbuchgläubiger erhalten erforderlichenfalls bis zur ersten Gewinnverlosung im März n. J. durch ihre Vermittlungsstellen Nummernaufgabe. Zwischenscheine sind nicht vorgelesen.

7. Umtausch der Kriegsanleihen. Die Reichsbank wird, soweit möglich, unentgeltlich Stücke von höherem Nennwert als 500 Mk. in kleine Stücke tauschen.

Berlin, im November 1919.

Reichsfinanzministerium. Anleihe-Abteilung.

Koch. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt und zum Kaiser der Kollege Heinrich Binnemeier in Essen-Rellinghausen, Hüsweg 38, gewählt, welches sich die Kollegen ganz besonders merken wollen. Eine anregendere Versammlung hat seit Jahren nicht mehr stattgefunden, die gegenseitige Aussprache war sehr lebhaft und lehrreich. Die in Aussicht stehende neue Besoldungsvorlage war der Hauptbrennpunkt, weil doch damit die Hebung unseres Standes verbunden sein wird. Mit derselben soll auch eine Titeländerung stattfinden, und zwar ist von anderer Seite die Benennung „Bahnaufscher“ vorgeschlagen worden. Die anwesenden Kollegen waren einmütig der Meinung, daß bei uns nicht die Titel, sondern ganz allein die Mittelfrage von Bedeutung sei, und wenn unbedingt eine andere Benennung stattfinden soll, so läßt sich doch nur als künftige Benennung „Oberbahnaufscher“ in Betracht. Eine rege Aussprache entspann sich über die Ausgleichszulagen und über die Großorganisationen. Schließlich der letzteren wurde folgende Entschließung angenommen: Auf Grund der Bekanntgabe des Verbandsvorsitzenden über die Sitzung in Stuttgart und die Arbeit der Bahnmeister hat der Bezirksverein Essen in der Versammlung folgenden Entschluß angenommen: Die Versammlung lehnt einstimmig den Anschluß an den Gewerkschaftsbund ab, da sie ihre Interessen durch die Dienststellenvorsteher verraten sieht und auch keine Aussicht besteht, daß die Oberbeamten die Interessen der Unterbeamten vertreten würden. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, die Selbstständigkeit des Verbandes in jeder Hinsicht zu wahren und die gesteckten Ziele energisch zu vertreten. Zum 1. Januar 1920 wird die neue Ortsgruppe Wanne gebildet werden. Der neue Vorstand wurde gewählt und wird das weitere den beteiligten Kollegen, welche dem Bezirksverein Wanne beitreten wollen, bekanntgegeben. Die nächste Vereinsversammlung findet statt am Sonntag, den 11. Januar 1920, nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal, Rath. Gefellenhaus, Steeler Straße.

Der Vorstand. J. A.: Kerstiens, Schriftf.

Bez.-B. Guben. Bekanntmachung und Einladung. Die durch Beschlußfassung vom 5. 10. 19 beantragte außerordentliche Versammlung findet am 30. November 1919, 11 Uhr, im Gasthof Goldene Krone, Berliner Str. statt. Referent: Herr Karl Herrmann. An sämtliche Kollegen ergeht die dringende Bitte, recht zahlreich zu erscheinen. Auch werden die Beiträge für Januar-März 1920 eingezogen, um endlich mal unsere Beiträge pünktlich abliefern zu können, sodas der Schatzmeister mehr Lust und Liebe zum Handwerk bekommt.

J. A.: Neumann, Vorf.

Bez.-B. Kassel. Einladung. Sonntag, den 11. Jan. 1920, nachm. 2 Uhr findet unsere Quartals-Versammlung im Vereinslokal (Restaurant Sandrod, Kassel, Oststraße) statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Es erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich, da wichtige Sachen zu beraten sind. Ferner allen Kollegen nochmals zur Nachricht, daß der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten den Beschluß gefaßt hat, daß jedes Mitglied von der Beschaffungsbeihilfe 10 Mark für den Gewerkschaftsfonds spenden soll. Diese 10 Mark sind in 2 Raten an unsern Schatzmeister Karl Kregelius, Kassel-N., Engelhardtstraße 13, zu senden, und zwar jetzt 5 Mark und im Dezember die restlichen 5 Mark. Dies wird wohl kein Kollege verweigern. Gilt es doch jetzt zu kämpfen und zu ringen, damit wir mit unsern schon lang gehegten Wünschen endlich einmal zum Ziele kommen und jeder das erhält, was ihm wirklich nach seinen Leistungen zusteht. (Der Gewerkschaftsbund hat bis jetzt für den Rottenführerstand nichts getan, ich habe auch berechtigten Zweifel, daß er für uns was tun wird; jedenfalls kann und wird er unsere Ziele nicht verfolgen. Daher finde ich die Zahlung der 10 Mk., und wäre es tatsächlich für Interessenvertretung, viel zu hoch. Kollegen, bedenkt doch, daß wir für unsern Verband bald das ganze Jahr nicht mehr zahlen. Das Geld wäre viel besser im Verband angebracht. Ich kann ja laut Verbandsratsbeschlus die Mitglieder nicht hindern, dem Gewerkschaftsbunde anzugehören, aber fragen möchte ich doch: Welchen Vorteil haben wir von diesem und wofür werden die hohen Beiträge und die 10 Mk. gezahlt? Vielleicht antwortet einer recht sachlich. Schneider, B.-B.) Darum, Kollegen, spende recht bald jeder sein Scherlein, damit die Gewerkschaft auch in der Lage ist, etwas Tüchtiges zu leisten und wir recht bald einer bessern Zukunft entgegengehen können.

Der Vorstand. J. A.: Köfing, Schriftf.

Bez.-B. Rattow. Versammlungsbericht vom 5. Oktober 1919, Einladung und Bekanntmachung. Die Versammlung am 5. Oktober 1919 wurde vom 1. Schriftführer Rosalla um 4¼ Uhr eröffnet. Vor der Tagesordnung wurde des

verunglückten I. Vorsitzenden, Kollegen Bogawski, welcher am 17. 9. ds. Js. einen Unfall im Dienst erlitten hat, gedacht und ihm baldige Genesung gewünscht. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Verlesen der Niederschrift vom 6. Juli 1919. Wurde verlesen und angenommen. 2. Anfertigen der Anwesenheitsliste. Anwesend waren nur 20 Mitglieder. 3. Beitragsentrichtung. Wie üblich. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Aufgenommen wurden 4 Kollegen, und zwar: 1. Rottenführer Peter Blaut, Bm. Cosel-Hafen; 2. Rottenführer Theodor Gaja, Bm. Cosel; 3. Rottenführer August Swaczyna, Bm. Slawentz; 4. Hilfsrottenführer Ludwig Scharf, Bm. Morgenroth. 5. Unter „Verschiedenes“ wurden einige Schriften verlesen, so auch die Niederschrift über die Sitzung des erweiterten Vorstandes des Bundesbezirks Rattow am 5. September 1919. Danach soll eine einmalige Wirtschaftsumlage in Höhe von 10 Mark für jedes Mitglied nach Auszahlung der Beschaffungszulage in 2 Raten, und zwar die erste Rate im Oktober, die zweite Rate im Dezember zu 5 Mark erhoben werden. (Anmerkung des Verbands-Vorstandes: Hierzu kann kein Mitglied gezwungen werden.) Diese Umlage ist bis zum 3. 1. 1920 an den 1. Schatzmeister Franz Galenziol in Hindenburg, Noastr. 5, zu entrichten, von welchem sie alsdann dem Beamtenbunde geschlossen zugeschickt wird. Ueber den Rottenführerstand in der jetzigen Zeit fand unter den anwesenden Kollegen eine rege, interessante Aussprache statt. Die Versammlung wurde um 4¼ Uhr geschlossen. — Nächste Versammlung am 5. Januar 1920 um 2 Uhr in Beuthen, D.-S., Tarnowitzer Str. 16. — Den Vereinskollegen bringe ich die Rottenführerzeitung Nr. 16, Seite 128—129, in Erinnerung, wonach an Beiträgen ab 1. Oktober 1919 vierteljährlich 3 Mark zu entrichten sind. — Diejenigen Kollegen, welche mit ihren Beiträgen 3 bis 5 Quartale im Rückstande sind, werden gebeten, das Geld sofort dem 1. Schatzmeister, Franz Galenziol, in Hindenburg, Noastr. 5, zuzusenden, denn die Beiträge müssen jetzt für jedes Quartal geschlossen an den 1. Verbands-Schatzmeister abgeliefert werden.

Rosalla, Schriftf.

Bez.-B. Lothen. Versammlungsbericht vom 5. 10. 19. Die Versammlung, welche um 9¼ Uhr vorm. vom Vorsitzenden, Koll. Schaefer, eröffnet wurde, war nur schwach besucht, es erschienen nur immer dieselben Kollegen. Es ist zu bedauern, daß die meisten Kollegen kein Interesse für ihren Stand zeigen. Tagesordnung: 1. Zahlen der Beiträge. 2. Mitglieder wurden nicht aufgenommen. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Mit Rückwirkung vom 1. 4. 19 wurden die Kollegen August Sturm, Emil Wbowitz und unser Vorsitzender Weichensteller Koll. Edward Schaefer zum Rottenführer, Vereinsmitglied Karl Mared zum Bahnmeister ernannt. Wir gratulieren! Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden um 1 Uhr geschlossen. Die nächste Versammlung wird noch bekanntgegeben.

Kannapin, Schriftf.

Bez.-B. Münster i. W. Versammlungsbericht vom 11. 10. in Rheine. Die Versammlung wurde um 3 Uhr vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Anwesend waren 25 Kollegen. Punkt 1: Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und angenommen. Der Kassenbericht wurde vom Vorsitzenden bekanntgegeben und die Kasse hierauf dem neugewählten Kassierer, Kollege Rottf. Karl Grothues, Münster, Geist 341, übergeben. Punkt 2: Die Beiträge wurden von den anwesenden Kollegen entrichtet. Punkt 3: Aufnahme neuer Mitglieder. Nach Bekanntgabe der Wohlfahrtseinrichtungen durch den Verband wurden 16 Kollegen neu aufgenommen und als Vertrauensmänner für Meppen Kollege Schmih, Meppen, und für Rheine Kollege Behnen, Rheine, gewählt. Die Mitglieder werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Vierteljahrsbeitrag vom 1. Oktober 1919 an 3,50 Mk. beträgt und an den Kassierer Karl Grothues einzulösen ist. Den Vertrauensmännern wird noch besonders bekanntgegeben, daß bei Beerdigung von verstorbenen Mitgliedern vom Bez.-B. Münster ein Kranz für 10 Mk. gespendet wird und durch den nächsten Vertrauensmann zu beschaffen ist. Der betr. Vertrauensmann hat auch für die Niederlegung des Kranzes am Grabe Sorge zu tragen. Laut Versammlungsbeschlus soll die Versammlung im Januar ausfallen und die Generalversammlung im April 1920 in Osnabrück stattfinden.

J. A.: G. Schröder, 1. Vorf.

Bez.-B. Stendal. Versammlungsbericht vom 19. Oktober 1919 in Rathenow. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden durch Begrüßung der Kollegen um 2 Uhr eröffnet. Tagesordnung umfaßte 5 Punkte, und zwar: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Verlesen der Niederschrift von der letzten Versammlung (wurde genehmigt), 3. Vereins- und

Standesangelegenheiten. Die Versammlung beschäftigte sich mit mehreren Angelegenheiten, hauptsächlich mit dem Verhalten der Bahnmeister gegen die Kottensführer. Daß der Bahnmeister der größte Gegner der Kottensführer ist, wurde von der Versammlung anerkannt. 4. Zahlen der Beiträge. 5. Verschiedenes. Den Kollegen zur Nachricht, daß die Beiträge laut Beschluß des Verbandstages in Essen vom 1. Oktober 1919 von 2,50 Mark auf 3,— Mark erhöht wurden, somit haben die Kollegen, die zum Regierungsbezirk Potsdam gehören, 3 Mark vierteljährlich und die Kollegen, die zum Regierungsbezirk Magdeburg gehören, 3,30 Mark vierteljährlich zu zahlen. Die Kollegen im Regierungsbezirk Magdeburg gehören der Beamtenvereinigung an, deshalb 30 Pfg. mehr. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 4. Januar 1920, nachmittags 2½ Uhr, bei Herrn Gastwirt Genski, Nikolaistr. Nr. 21, in Stendal statt. Um Einführung neuer Mitglieder und zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

J. A.: Ulrich, 1. Schriftf.

Bez.-B. Neustettin. Bekanntmachung. In der Versammlung am 12. 11. in Gramenz überbrachte uns der Vorst. Koll. Schulz, einen Gruß des Verbands-Vorst. Koll. Schneider. Letzterer hatte Schulz in Draheln besucht und ihm einige Richtlinien usw. für unseren noch jungen Verein gegeben, welche Koll. Schulz der Versammlung mitteilte. Der Gruß und die Mitteilungen fielen auf fruchtbaren Boden. Ich bin beauftragt worden, einen herzlichen kollegialen Gruß an Verb.-Vorst. Koll. Karl Schneider zu senden, was ich hiermit als erledigt erachte. Bei Erledigung der Tagesordnung wurden nach Einziehung der Beiträge rege Ausprägungen gehalten. Aufgenommen wurden drei Mitglieder. Die Versammlungen sollen jeden ersten Sonntag nach dem Quartalswechsel stattfinden. Die Beiträge sind bis jetzt pünktlich gezahlt worden, möge es in unserem Verein so bleiben. Zu der nächsten Versammlung, am 4. Januar 1920, müssen alle Mitglieder erscheinen, weil ganz wichtige Punkte zu erledigen sind.

Filbrandt, Schriftführer.

Bez.-B. Stettin. Einladung. Unsere nächste Versammlung findet am Sonntag, den 11. Januar 1920, vormittags 11 Uhr in Stettin bei Herrn Zieffe, Wellenuestr. 22, statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, welche in der Versammlung bekanntgegeben wird, werden sämtliche dienstfreien Kollegen um Beteiligung an der Versammlung, sowie um Einführung uns noch fernstehender Kollegen dringend gebeten. Unser Kassierer, Kollege Kiedbusch, wohnt Sternbergstr. 17. Kollegen, die mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden gebeten, dieselben umgehend an unsern Kassierer einzusenden.

Müller, 1. Schriftführer.

Bez.-B. Schneidemühl. Sämtliche Hilfskottensführer des Bez. werden aufgefordert, sofort die nachstehenden drei Fragen per Postkarte an den 1. Vorst., Herrn Karl Lenz in Kreuz, Buddenstr. Nr. 4, zu beantworten: 1. Lebensalter? 2. Eintritt in den Eisenbahndienst? 3. Seit wann Hilfskottensführer? Ab 1. Oktober 1919 beträgt der Beitrag vierteljährlich 3 Mk.

Der Vorstand. J. A.: Schnell, 1. Schriftf.

Bez.-B. Nellen. Der 1. Vorsitzende unseres Bezirksvereins Nellen, Kollege Anton Woltzart, ist ab 1. 11. 19 nach Ostrowo (Polen) versetzt und scheidet deshalb aus dem Verbandsaus. An Stelle des Ausscheidenden ist zum 1. Vorsitzenden neu gewählt Kollege Georg Oppenborn. Wohnung und Post ist Ebstorf (Kreis Nellen), Hornstr. 82. Neu aufgenommen ist Kollege Hilfskottensführer v. Steimker.

Fr. Meyer, 1. Schriftführer.

Ortsgruppe Wanne. Am 12. 10. wurde in der Bezirksversammlung in Essen die Gründung eines Ortsvereins Wanne beschlossen. In Nr. 17 unserer Zeitschrift ist vom Koll. Kerstjens die Notwendigkeit der Gründung von Ortsvereinen geschildert worden. In den prof. Vorstand wurden in der oben genannten Versammlung die Koll. Römer, Wanne; Rutenbrink, Reddinghausen, und Schüller, Gelsenkirchen gewählt. Der prov. Vorstand läßt sämtliche Koll. des Betriebsamtsbezirks Reddinghausen, Wanne und Umgegend, Gelsenkirchen und Umgegend und den gesamten Vorstand des Bezirksvereins Essen für den 23. 11. zu einer Versammlung nach Wanne (Restaurant Rottebaum, unmittelbar am Bahnhof) ein. In dieser Versammlung soll alsdann die Grenze des Vereins festgelegt und der Vorstand aus der Mitte der anwesenden Koll. gewählt werden. Alle unserer Organisation noch fernstehenden Koll. werden ganz besonders eingeladen. Auch ist es Pflicht eines jeden Koll., seinen Vorkarbeiter, wenn er willens ist, die Kottensführerlaufbahn einzuschlagen, mitzubringen.

Der prov. Vorstand.

Mitteilung des Verbandsvorstandes.

1. Mit dieser Nr. erscheint das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder der Bezirksvereine und des Verbandsvorstandes. Leider fehlen auch jetzt noch von einigen Bezirken die Angaben, ein betrübendes Zeichen. Mit dem 15. 11. d. Jrs. schließe ich die Ausnahmen über Alter, Eintritt bei der Verwaltung usw. der Hilfskottensführer und werde das Ergebnis bekanntgeben.

2. Es gehen jetzt viele Aufnahme-Anträge ein, die sehr mangelhaft und undeutlich, ja oft mit Blei geschrieben sind. Dieses führt zu vielen Nachfragen, und dadurch zu Portoauslagen. Ich werde in Zukunft jeden Aufnahmeantrag, der mit Blei oder in undeutlicher Schrift geschrieben, oder mangelhafte Angaben macht, zurücksenden. Endlich werden Aufnahme-Anträge am Schluß des Vierteljahres zugesandt, wenn gleich die Aufnahme im ersten Monat desselben stattgefunden hat, und dann die Zusendung der Ztg. für das ganze Vierteljahr verlangt. Dieses ist häufig unmöglich, da bei dem jetzigen Papiermangel soviel Nrn. nicht über die Zahl gedruckt werden können. Auch hier könnte mehr Sorgfalt walten.

3. Unsere Eingaben sind von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner gegengezeichnet, da dies als zweckmäßig und auch als wertvoll angesehen ist. Laut Verbandstagsbeschluß gehören wir doch für dies Jahr der Gewerkschaft in Interessenvertretung an, also glaubt der Verbandsvorstand, auch richtig gehandelt zu haben.

Schneider, Verb.-Vorst.

Ämliche Bekanntmachungen und Erlasse.

Betrifft: Umzugskosten.

Berlin W. 66, den 11. Okt. 1919.

Wilhelmstraße 79.

Denjenigen Beamten, die auf ihren Antrag aus Anlaß der Auflösung ihrer Dienststellen infolge bevorstehender Gebietsabtretungen vor ihrer Ueberstellung nach dem beim Reich verbleibenden Gebiete auf Grund des Ruhestandsgesetzes vom 27. März 1872 in den Ruhestand versetzt werden, sind die Umzugskosten, die für Verkehren vorgezeichneten Höhe ebenfalls zu vergüten, wie den im Absatz 2 Ziffer 2 des Staatsministerialbeschlusses vom 26. Juli ds. Js. (E. N. Bl. S. 103) bezeichneten „einstweilen“ in den Ruhestand versetzten (auf Wartegeld gesetzten) Beamten. Diese Bestimmung wird geeignet sein, manchen Beamten zu veranlassen, den Antrag auf Verkehren in den Ruhestand zu stellen.

Für ausreichende Bekanntgabe dieser Bestimmung ist Sorge zu tragen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

In Vertretung.

An die Eisenbahndirektionen zu Altona, Breslau, Bromberg, Danzig, Rattow, Königsberg (Pr.) und Saarbrücken, — besonders. —

Abchrift zur Kenntnis.

In Vertretung. gez.: Bodenstein.

Berlin W. 66, den 3. Okt. 1919.

Wilhelmstraße 79.

Im Anschluß an den Erlaß vom 24. April ds. Js. IV. 42. 138. 370.

Nach dem Erlaß vom 5. November 1910 IV. B. 11. 522 (Anlage, Bemerkung unter b) kann einem planmäßigen Beamten, der auf Grund seiner Unwarterschaft für eine höhere Stelle regelmäßig den Dienst einer solchen wahrnimmt, ein Erholungsurlaub von gleicher Dauer gewährt werden, wie er den Inhabern der höheren Stelle bewilligt werden kann. Ich mache darauf aufmerksam, daß danach auch die formlich zum Weichensteller geprüften Bahnwärter, soweit sie re-

gemäßig im Weichenstellendienst beschäftigt werden, Erholungsurlaub von der für Weichensteller vorgesehenen Dauer erhalten können.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
Im Auftrage. gez.: Reese.

Dankagung.

Für das mir vom Verbands deutscher Eisenbahn-Rotten- und Hilfsstellenführer infolge tödlichen Unfalles meines Mannes, des Rottenführers Paul Didner überwiesene Sterbegeld in Höhe von 300 Mk., sowie Unfallgeld von 200 Mk., auf 500 Mk., sage ich herzlichsten Dank.

Breslau, Auguststr. 32, den 22. Okt. 1919.

Wwe. Martha Didner.

Bekanntmachung.

Nachstehenden Mitgliedern kann die Zeitung nicht zugestellt werden. Die Bezirksvereine werden gebeten, die genaue Adresse an den Verbandsvorsitzenden, Herrn Karl Schneider, Dahlhausen-Ruhr, einzulenden.

Haupt, Wilh., Diemitz, Bez. Halle.
Sterz, Ferd., Deslau b. Coburg, Bez. Erfurt.

Veranstaltungs-Kalender.

Es liegt im Interesse eines jeden Mitgliedes, die Versammlungen zu besuchen, die Beiträge pünktlich zu zahlen und neue Mitglieder einzuführen.

B.-Rittershausen, 11. 1. 1920, 3 Uhr, B.-Rittersh., Vereinslokal.
Dortmund, 4. 1. 1920, 3 Uhr, Dortmund, Vereinslokal.
Duisburg, 4. 1. 1920, 4 Uhr, Duisburg, Vereinslokal.
Düsseldorf, 23. 11. 1919, vorm. 9 Uhr, Dpladen, Ledigenheim.
Essen, 11. 1. 1920, 3 Uhr, Essen, Rath. Gesellenhaus.
Frankfurt a. M., 4. 1. 1920, 1 Uhr, Frankfurt a. M., Vereinsl.
Guben, 30. 11. 1919, 11 Uhr, Guben, Gasthof Goldene Krone.
Hagen, 11. 1. 1920, 2 1/2 Uhr, Hagen, Vereinslokal.
Koblenz, 14. 12. 1919, Koblenz, Gastwirt Litzel.
Kattowitz, 5. 1. 1920, 2 Uhr, Beuthen O.-Schl.
Paderborn, 4. 1. 1920, 1 1/2 Uhr, Soest, Wirtsh. fr. Werlinggrö.
Schneidemühl, 4. 1. 1920 1 Uhr, Schneidemühl, Eisenbahnkantine.
Stendal, 4. 1. 1920, 2 1/2 Uhr, Stendal, Rest. Genski.
Stettin, 11. 1. 1920, 11 Uhr, Stettin, Gastwirt Zielke.
Wanne, 23. 11. 1919, Wanne, Rest. Nottebaum.

Glückwunsch.

Unserm langjährigen Vereinskollegen, dem Rottenführer

August Wenzel

in Breslau zu seiner am 25. Nov. stattfindenden Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Wünsche es dem Kollegen vergönnt sein, noch recht lange im Kreise seiner Familie bei bester Gesundheit zu wirken. Dieses wünschen von Herzen

der Vorstand des Bez.-V. Breslau.

J. A.: H. Scholz, 1. Vorsitzender.

Ohne Preiserhöhung

liefern wir bei 10 Proz. monatlicher Abzahlung jedes gewünschte erstklassige Werk.

Gottfr. Keller	5 Bde. geb. M 53	Josen	5 Bde. geb. M 44
Widenbruch	4 " " M 33	Niesche	8 " " M 80
Fontane	5 " " M 55	Heimburg, Rom.	20 " " M 187
Geilg Dahn	25 " " M 195	Berner	20 " " M 187
Sudermann	6 " " M 50	Marlitt	10 " " M 40
Mosegger	40 " " M 242	Schobert	20 " " M 143
G. Hauptmann	6 " " M 44	Neues Bldg. Buchst.-Album	M 41.80

Dito & Co., Berlin-Lichterfelde (Postcheckkonto Berlin 47344).

Für die Red. verantwortl.: Verbandsvors. Carl Schneider, Dahlhausen-Ruhr. — Für den Inseratenteil verantwortl.: E. Sundt sel. Wwe., Hattinaen-Ruhr. — Druck: E. Sundt sel. Wwe., Hattinaen-Ruhr.

Nachruf.

Am 24. Septbr. 1919 verstarb durch Unglücksfall unser Vereinsmitglied, der Rottenführer

Heinrich Buch

in Sahnitz (Nülgen).

Wir verlieren in dem verstorbenen Kollegen ein treues Mitglied des Vereins. Sein Andenken werden wir dauernd in Ehren halten.

Unserm Vereinskollegen, Rottenführer

Wilhelm Schulz,

Stralsund, unser herzlichstes Beileid zum Tode seiner Ehefrau.

Der Vorstand des Bez.-V. Stettin.

J. A.: Müller, 1. Schriftführer.

Nachruf.

Am Mittwoch, den 22. Okt. 1919 starb an Herzschlag unser lieber Kollege, der Rottenführer

Gustav Weidig

aus Kleinschierstedt (Anhalt).

Der Verstorbene war ein pflichttreuer Kollege und eifriges Mitglied unseres Vereins. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des Bez.-V. Magdeburg.

J. A.: H. Schulz, 1. Vors.

Theodor Müller

Mechan. Uniform- u. Herrenkleiderfabrik. Spinnerel u. Weberei.

Seilhennersdorf Sachsen, (Oberhennersdorf, Böhmen.)

Ausser meinen Uniformkleidern u. anderen Kleidungsstücken

liefern ich nun auch wieder meine so ausserordentlich beliebten u. ausserordentlich haltbaren

echtschwarzen Ledertuchhosen

prima Qualität, wieder wie beste Friedensware.

Bitte Muster u. Preise einzuholen.

Herren-Anker-Uhr.

(Keine billige Stahlware.)

Elegante Nickelarmstättung, 30 Jähr. Unterwert, 1 Jahr Gar.

nur Mk. 17 gegen Nachn.

M. Müller, Ettlingen,

(Baden), Pforzheimerstr. 5.

Echte Drell-Litewien

beste Friedensware, kein Ersatz, in schw.

blau, feldgrau, mit Bahn-, Post- oder

schwarzen Knöpfen, p. St. Mk. 32.50.

Echte schwarze Tuchlederhose, la. Qual., Mk. 45.—

Prima Winterjoppe aus echten, dunkelfarb. Lodenstoffen Mk. 75.—

Als Maß erb. ganze Körpergröße. Versand gegen Nachnahme.

3. Hammer Schlag, Halle-S. 11.

Drucksachen

aller Art

liefert schnell und billigt

E. Sundt sel. Wwe., Hattinaen.

Gestickte Vereinsstahnen.

Fahnenbänder u. Schärpen.

Abzeichen in Emaille oder Metall

Vorschläge und Abbildungen zu Diensten

Sonner Fahnenfabrik in Bonn.